

4

Kap. 7 + 8, 12 + 13 des Referats

Kurz & knapp**Worum es geht**

In diesen "Notizen" geht um den Einfluss der internationalen Situation auf den Aufbau des Sozialismus

Der Einfluss der internationalen Klassenkampfsituation (Kap. 7) Internationale ökonomische Verhältnisse und Abhängigkeiten (Kap. 8)

Der Imperialismus zwingt den Sozialismus zu Anstrengungen, die eine ausgewogene Entwicklung der Ökonomie behindern. Dies gilt umso mehr, wenn die sozialistische Revolution, was bisher durchgehend der Fall war, beim „schwächsten Kettenglied“ (Lenin), also bei wenig entwickelten Ländern erfolgreich ist. So in Russland nach der Oktoberrevolution. Da die erhofften sozialistischen Umwälzungen in den entwickelten kapitalistischen Ländern ausblieben, musste die Revolution in Russland aus eigener Kraft gesichert werden. Früh entwickelten die Bolschewiki unter Lenin eine Strategie, um die sozialistische Entwicklung in einem Land, das umgeben ist von kapitalistischen Staaten politisch, militärisch und ökonomisch abzusichern.

Kritisch setzte sich Lenin dabei mit Positionen auseinander

„die im Interesse der internationalen Revolution jeden wie immer gearteten Frieden mit Imperialisten verbieten. (...) Nach dieser Auffassung könnte eine sozialistische Republik, die von imperialistischen Mächten umgeben ist, überhaupt keine Wirtschaftsverträge schließen, sie könnte nicht existieren, es sei denn auf dem Mond“¹

Worum es dabei ging, machte er 1919 in einem Brief an die amerikanischen Arbeiter deutlich:

...Ein dauerhafter Frieden würde die Lage der werktätigen Massen in Rußland dermaßen erleichtern, daß diese Massen zweifellos auch mit der Vergebung bestimmter Konzessionen einverstanden wären. Zu vernünftigen Bedingungen vergebene Konzessionen sind auch für uns wünschenswert als ein Mittel, um Rußland in der Periode, in der sozialistische und kapitalistische Staaten nebeneinander existieren werden, die technische Hilfe der in dieser Hinsicht weiter fortgeschrittenen Länder zu sichern.²

Schlüsselfrage in der Sowjetunion war die Entwicklung der Industrie, vor allem der Schwerindustrie, zum Teil auch zu Lasten der Erzeugung von grundlegenden Konsumgütern.

Dokumente der KPdSU aus 1928 machen die Brisanz deutlich. So in einer Rede Stalins auf dem Plenum des ZK am 19.11.1928

„... Gestatten Sie mir, diese Situation, diese äußeren und inneren Bedingungen, die uns das schnelle Entwicklungstempo der Industrie diktieren, nunmehr näher zu untersuchen.

Die äußeren Bedingungen. Wir sind in einem Lande zur Macht gelangt, dessen Technik furchtbar rückständig ist. Neben nicht sehr zahlreichen großen Industrieeinheiten, die mehr oder weniger auf moderner Technik basieren, haben wir Hunderte und Tausende von Fabriken und Werken, deren Technik vom Standpunkt der modernen Errungenschaften keiner Kritik standhält. Indes sind wir von einer ganzen Reihe kapitalistischer Länder umgeben, die eine viel entwickeltere und modernere

1 W.I. Lenin, „Seltsames und Ungeheuerliches“, LW Bd. 27, S.52 ff, Berlin 1960

2 W.I. Lenin, „An die amerikanischen Arbeiter“, LW Bd. 30, S.22, Berlin 1964

industrielle Technik besitzen als unser Land. Schauen Sie sich die kapitalistischen Länder an, und Sie werden sehen, dass die Technik dort nicht nur fortschreitet, sondern geradezu vorwärts eilt und die alten Formen der industriellen Technik überholt. Und so ergibt sich eine Situation, dass wir in unserem Lande einerseits die fortschrittlichste Gesellschaftsordnung, die Sowjetordnung, und die fortschrittlichste Staatsmacht der Welt, die Sowjetmacht, haben, andererseits aber eine äußerst rückständige Technik der Industrie, die die Basis für den Sozialismus und die Sowjetmacht abgeben muss. Glauben Sie, dass man den endgültigen Sieg des Sozialismus in unserem Lande erringen kann, solange dieser Widerspruch besteht? Was müssen wir tun, um diesen Widerspruch zu beseitigen? Dazu müssen wir erreichen, dass wir die fortgeschrittene Technik der entwickelten kapitalistischen Länder einholen und überholen. Wir haben die fortgeschrittenen kapitalistischen Länder hinsichtlich der Errichtung einer neuen politischen Ordnung, der Sowjetordnung, eingeholt und überholt. Das ist gut. Aber das genügt nicht. Um den endgültigen Sieg des Sozialismus in unserem Lande zu erringen, müssen wir diese Länder auch in technisch-ökonomischer Hinsicht einholen und überholen. Entweder erreichen wir das, oder wir werden zermalmt.

Das ist nicht nur vom Standpunkt der Errichtung des Sozialismus richtig. Es ist auch richtig vom Standpunkt der Behauptung der Unabhängigkeit unseres Landes unter den Verhältnissen der kapitalistischen Umkreisung. Es ist unmöglich, die Unabhängigkeit unseres Landes zu behaupten, ohne eine hinreichende industrielle Basis für die Verteidigung zu besitzen.

Es ist unmöglich, eine solche industrielle Basis zu schaffen, ohne über die höchstentwickelte Technik in der Industrie zu verfügen.

Das ist es, weshalb wir ein schnelles Entwicklungstempo der Industrie brauchen und was uns dieses Tempo diktiert. ...

Die Frage, dass es darauf ankommt, die fortgeschrittenen kapitalistischen Länder in technisch-ökonomischer Hinsicht einzuholen und zu überholen - diese Frage stellt für uns Bolschewiki nichts Neues oder Unerwartetes dar. Diese Frage wurde bei uns bereits im Jahre 1917, in der Periode vor der Oktoberrevolution, gestellt. Lenin stellte sie bereits im September 1917, am Vorabend der Oktoberrevolution, in der Periode des imperialistischen Krieges, in seiner Schrift „Die drohende Katastrophe und wie man sie bekämpfen soll“.

Folgendes sagte Lenin zu dieser Frage:

„Die Revolution bewirkte, dass Rußland in einigen Monaten seinem politischen System nach die fortgeschrittenen Länder eingeholt hat. Aber das ist zu wenig. Der Krieg ist unerbittlich, er stellt die Frage mit schonungsloser Schärfe: entweder untergehen oder die fortgeschrittenen Länder auch ökonomisch einholen und überholen... Untergehen oder mit Volldampf vorwärts stürmen. So wird die Frage von der Geschichte gestellt.“ (4. Ausgabe, Bd. 25, S. 338 [deutsch in „Ausgewählte Werke“ in zwei Bänden, Band II, S. 129/130].)

Mit solcher Schärfe stellte Lenin die Frage der Liquidierung unserer technisch-ökonomischen Rückständigkeit. ...

Die Frage des schnellen Entwicklungstempos der Industrie stünde bei uns nicht in der Schärfe, wenn wir nicht das einzige Land der Diktatur des Proletariats, sondern eines der Länder der proletarischen Diktatur wären, wenn wir die proletarische Diktatur nicht nur in unserem Lande, sondern auch in anderen, fortgeschritteneren Ländern, sagen wir in Deutschland und Frankreich, hätten.

Unter dieser Bedingung könnte die kapitalistische Umkreisung für uns nicht die ernste Gefahr darstellen, die sie jetzt darstellt, die Frage der ökonomischen Selbständigkeit unseres Landes würde natürlicherweise in den Hintergrund treten, wir könnten uns in ein System entwickelterer proletarischer Staaten eingliedern, wir könnten

von ihnen Maschinen zur Entwicklung unserer Industrie und Landwirtschaft bekommen und sie mit Rohstoffen und Lebensmitteln versorgen, wir könnten also unsere Industrie in einem weniger schnellen Tempo entwickeln. Aber Sie wissen sehr wohl, dass diese Bedingung noch nicht gegeben ist und dass wir noch immer das einzige Land der proletarischen Diktatur sind, umgeben von kapitalistischen Ländern, von denen uns viele in technisch-ökonomischer Hinsicht weit voraus sind.

Deshalb stellte Lenin die Frage des Einholens und Überholens der ökonomisch fortgeschrittenen Länder als eine Frage, mit der unsere Entwicklung steht und fällt. Das sind die äußeren Bedingungen, die uns das schnelle Entwicklungstempo unserer Industrie diktieren.“³

Bei der Beschreibung der Lage Ende der zwanziger Jahre wird auch das Fehlen eines sozialistischen Weltsystems angesprochen. Die Sowjetunion war auf sich allein gestellt.

Mit der Gründung des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) 1949 änderte sich diese Lage teilweise. Trotz der Folgen des Kriegs gegen den Faschismus für die Sowjetunion war das sozialistische Weltsystem bis Anfang der 60er Jahre ökonomisch eine wirkliche Konkurrenz für den Imperialismus.

Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW)

Der RGW wurde 1949 gegründet und umfasste am Anfang die UdSSR, Polen, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und die Tschechoslowakei. Im September 1950 wurde die DDR Mitglied, in den 1970er Jahren auch die Mongolei, Kuba und Vietnam. Zeitweise war auch Albanien Mitglied des RGW.

Es ging um den Aufbau eines multilateralen Außenhandelsnetzes zwischen sozialistischen Ländern unabhängig vom kapitalistischen Weltmarkt und ein gemeinsames Auftreten nach außen. Ein weiteres Ziel war die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit und die Koordinierung der Pläne und eine Arbeitsteilung zwischen den Mitgliedsländern.

Langfristig konnte jedoch der Imperialismus ökonomisch weiterhin dominieren. Die möglichen Gründe dafür können im Rahmen dieses Themas nicht behandelt werden, einige Stichpunkte finden sich auf der letzten Seite des Referats zu Kuba.

Mit dem Ende des RGW ist die Lage für die verbleibenden sozialistischen Länder sehr schwierig geworden. Siehe dazu die Ausführungen im Referat zu Kuba.

Für die sozialistische Entwicklung der VR China wird also viel davon abhängen, wie weit die Entwicklung der Produktivkräfte dort der im Imperialismus überlegen sein wird. Dies ist selbstverständlich nicht nur eine rein quantitative, sondern eine qualitative Frage, etwa was den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen betrifft.

In Kapitel 8 wird die These aufgestellt, dass eine Orientierung auf eine weitgehende Autarkie politisch und ökonomisch nicht funktionieren kann. Der Wechselwirkung mit dem Imperialismus kann man so nicht entkommen. Dies galt für die Sowjetunion, wie aus dem oben angegebenen Zitat deutlich wird. Es gilt auch heute für die VR China:

„Schon heute ist die Verbindung unseres Landes mit dem Rest der Welt ohne Beispiel in der Geschichte, ebenso wie der Einfluss unserer Wirtschaft auf die Weltwirtschaft und umgekehrt. Angesichts der fortschreitenden Globalisierung wäre es nicht möglich, unsere eigene Entwicklung voranzutreiben, indem wir uns abschnitten. Stattdessen müssen wir es verstehen, die Landschaft im In- und Ausland im Auge zu behalten und die nationalen und internationalen Märkte und Ressourcen gut zu nut-

³ aus „Über die Industrialisierung des Landes und über die rechte Abweichung in der KPdSU (B)“, Stalin Werke, Band 11, Berlin 1954, S. 219 f. Online unter: <https://kommunistische-geschichte.de/StalinWerke/stalin-band11.pdf>, dort S.131 f.

zen. ... Gleichzeitig müssen wir unsere Interessen bei der Entwicklung unserer Nation entschieden wahren, Risiken aller Art vorbeugen und unsere wirtschaftliche Sicherheit gewährleisten.“⁴

Die Zielrichtung ist auch hier klar vorgegeben, die Gefahren werden benannt:

„Gleichzeitig muss aber absolute Klarheit darüber bestehen, dass das grundlegende Wirtschaftssystem unserer Nation ein wichtiger Pfeiler des sozialistischen Systems Chinas und die Grundlage unserer sozialistischen Marktwirtschaft ist, und sich darum an der Vorherrschaft des öffentlichen Eigentums und der führenden Rolle des staatlichen Sektors nichts ändern darf. ... (dies) ist zugleich ein wichtiges Mittel zur Festigung der führenden Rolle der KP Chinas und zu Beibehaltung des sozialistischen Systems unseres Landes.“⁵

Der Klassenkampf im Weltmaßstab wird sich, solange das imperialistische Weltsystem besteht, mit Erfolgen des Sozialismus verschärfen. Dies war bei den Erfolgen der Sowjetunion so, im Fall von China ist dies derzeit deutlich zu sehen. Die VR China wird nicht nur militärisch eingekreist und durch hybride Kriegsführung bedroht, sondern es wird versucht, ihre Erfolge im sozialen und ökonomischen Bereich durch Maßnahmen des Wirtschaftskriegs zu behindern.

4 Xi Jinping, Neue Grenzen öffnen für die marxistische politische Ökonomie im heutigen China, Beilage zur Ausgabe 6/2020 der Marxistischen Blätter

5 ebenda

Internationale Bündnispolitik (Kap. 12)

Friedliche Koexistenz als Form des Klassenkampfes (Kap. 13)

Auch die internationale Bündnispolitik ist ein Teil des internationalen Klassenkampfes. Das Referat macht deutlich, dass es hier nicht nur um die Unterstützung anderer sozialistischer Länder – Beispiel Kuba und Vietnam - geht. Dazu gehörte auch die Unterstützung des Befreiungskampfes der kolonialisierten Länder durch die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder. Ein Beispiel war in den 40er und 50er Jahren Indien.

Ebenso wichtig ist die Ausnutzung von unterschiedlichen Interessenlagen zwischen kapitalistischen Ländern.

Beispiele heute sind die Seidenstraßeninitiative der VR China und deren Wirtschaftspolitik in Afrika. Aber auch die oben im Rahmen von Kapitel 7 und 8 skizzierte ökonomische Zusammenarbeit.

Neue Seidenstraße

Die Neue Seidenstraße, Belt and Road Initiative (BRI), gilt als das größte geplante Infrastrukturprojekt der Geschichte mit bislang etwa 70 beteiligten Staaten. Es setzt Billionen von Dollar frei und verspricht die Anbindungen an die ökonomischen Kraftfelder der Zukunft in Europa und Asien. Es erreicht etwa 65 Prozent der globalen Bevölkerung und 40 Prozent der globalen Wirtschaftskraft. Kalkuliert ist eine Investitionssumme von 900 Milliarden Dollar – pro Jahr – über die nächste Dekade. BRI will die Infrastruktur-Lücke zwischen Asien und Europa schließen. Beteiligt sind auch eine Reihe EU-Staaten, mit Italien auch ein Mitglied der G7.

Friedliche Koexistenz

„Friedliches Nebeneinanderbestehen und Zusammenarbeit von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und objektives Erfordernis zur Erhaltung des Weltfriedens, zur Gewährleistung der internationalen Sicherheit und zur Schaffung unabdingbarer Voraussetzungen für den gesellschaftlichen Fortschritt; Grundprinzip sozialistischer Außenpolitik gegenüber Staaten mit entgegengesetzter oder anderer Gesellschaftsordnung. Die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz ist Ziel des Kampfes der sozialistischen Staaten und aller anderen friedliebenden Kräfte für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens, die Gewährleistung der internationalen Sicherheit und die Entwicklung normaler, dem demokratischen Völkerrecht entsprechender Beziehungen zwischen den Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. ... Als wichtige Form des internationalen Klassenkampfes und Prinzip der Zusammenarbeit auf zwischenstaatlicher Ebene ist die friedliche Koexistenz Ausdruck für die dialektische Einheit und den Kampf der Gegensätze in den internationalen Beziehungen von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. ... Auf dem Gebiet der Ideologie jedoch kann es keine Kompromisse, keine Vermischung von sozialistischer und bürgerlicher Weltanschauung geben. Daher schließt die Politik der friedlichen Koexistenz die ideologische Auseinandersetzung ein. ...“

Kleines politisches Wörterbuch, Berlin 1983

Deutlich wird in dieser Definition, dass sich die friedliche Koexistenz als Außenpolitik sozialistischer Staaten ganz klar von der These Gorbatschows von klassenübergreifenden Menschheitsfragen unterscheidet und auch von der These einer „Friedensfähigkeit des Imperialismus“. Die Lösung existenzieller Fragen, auch solcher, die die ganze Menschheit betreffen, wie die von Krieg und Frieden und des Erhalts der natürlichen Lebensgrundlagen, ist nur im Klassenkampf und gegen den Imperialismus möglich. Der Imperialismus kann zum Frieden nur gezwungen werden. Der Imperialismus hat weder im Rahmen einer Politik der friedlichen Koexistenz noch im Rahmen einer „Entspannungspolitik“ sein Ziel – die Vernichtung des Sozialismus – aufgegeben und wird dies nie tun. Die friedliche Koexistenz ist ein Mittel, um dem Sozialismus die Möglichkeit zur Entwicklung zu geben. Sie ist ein Über-

gangsstadium im Kampf für eine sozialistische Welt. Und sie ist wichtig um in diesen Kampf einen zerstörerischen Weltkrieg zu vermeiden.

Auf die Frage des Übergangsstadiums der Koexistenz sozialistischer und imperialistischer Staaten ging schon Lenin ein:

“Wir leben nicht nur in einem Staat, sondern in einem System von Staaten, und die Existenz der Sowjetrepublik neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar. Am Ende wird entweder das eine oder das andere siegen. Und bis dieses Ende eintritt, ist eine Reihe furchtbarster Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich. Das heißt, dass die herrschende Klasse, das Proletariat, wenn sie wirklich herrschen will und herrschen wird, dies auch durch ihre militärische Organisation beweisen muss.”⁶

Die friedliche Koexistenz umfasst insbesondere auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und hängt damit eng mit den in den Kapitel 7 und 8 des Referats angesprochenen Fragen zusammen.

⁶ Bericht des ZK der KPR(B) an den VIII. Parteitag März 1919, LW 29, S. 138/139